

Kinematograph und Schuljugend

Autor(en): **H.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kinematograph und Schuljugend.

Die stadtberniſche Lehrerschaft hat im Jahre 1912 in 95 mittleren und oberen Klassen mit 3300 Schülern eine Erhebung veranſtaltet, um ſich ein Bild darüber zu machen, wie oft die Kinder das Kino beſuchen und was man ihnen im Kino gezeigt hat. Hier das Reſultat: Von den 3300 Kindern beſuchten zirkä die Hälfte gelegentlich, ein Drittel oft und regelmäßig das Kino. Ein Sechſtel war noch nie im Kino.

Was haben die 2750 im Kino zu ſehen bekommen? Geographiſche Bilder 1656 mal, Bilder aus Induſtrie und Technik 1353 mal, Tierquälereien 988 mal, Prügelſzenen 1914 mal, Streit zwiſchen Mann und Frau 1286 mal, Betrunkene 1350 mal, Verſtoßung eines Kindes 367 mal, Entführungen 1160 mal, Verkauf eines Kindes 163 mal, Ehebruch 1120 mal, wie Menſchen erſchoſſen wurden 1224 mal, vergiftet 625 mal, erwürgt 447 mal, geköpft 420 mal, zerſchmettert 207 mal, erſtickt 336 mal, erſtochen 647 mal, ertränkt 407 mal, gefoltert 203 mal, verbrannt 23 mal, zu Tode geſchleift 21 mal, lebendig begraben 8 mal, lebendig eingemauert 4 mal, Raub 1645 mal, Diebſtahl 1179 mal, Brandſtiftung und Mord 1171 mal, Selbſtmord 765 mal, Detektivroman 1225 mal.

In 250 kriminellen Schundfilmen, die einer Prüfung unterzogen wurden, kamen vor: 97 Morde, 45 Selbſtmorde, 51 Einbrüche, 19 Verführungszenen, 22 Entführungen, 176 Diebſtähle, 25 Dirnen, 35 Trunkenbolde und ein ganzes Heer von Detektiven. (E. M. im „Berniſchen Schulblatt“.)

Auf dieſe heimtückiſche Art und Weiſe überantwortet man unſere arme wehrloſe Schweizerjugend der moraliſchen Verſeuchung und dem geiſtigen Tode. Es ſteht nicht nur in Bern, der radikalen Bundeshauptſtadt, ſo ſchlimm; wir könnten bei näherem Zuſehen auch in katholiſchen Städten böſe, durch die Kinopeſt herbeigeführte Verheerungen unter der Jugend entdecken. — Da kann nur noch ein entſchloſſenes Auftreten der Eltern und der Lehrerschaft helfen. Wenn dieſe mit vereinter Kraft dafür einſtehen, ſo werden ſie ſicher eine Geſundung des Kinowefens durch die ſtädtiſchen und kantonalen Behörden erwirken. Aber man gehe ans Werk, che es zu ſpät iſt!

Dr. H. F.

Lehrerzimmer.

Aus unſerer Mappe. Unſere Leſer und Freunde dürfen wir verſichern, daß für das laufende Jahr bereits eine Reihe wertvoller Arbeiten eingegangen ſind. Von hochgeſchätzter Seite liegen mehrere Artikel vor über „Freiheit und Erziehung“. Ein Auffaß zeigt uns den Hl. Auguſtin als Vorkämpfer für die chriſtliche Schule; eine tiefgründige Studie befaßt ſich mit Kant und Schiller. In mehreren Artikeln werden wir das Zukunftsbild der neuen deutſchen Schule kennen lernen. Auffäße über Probleme der Heilpädagogik wie auch ſpezielle Bilder aus dem Blindenunterricht, eine Abhandlung über Stottern, Linkshändigkeit u. a. liegen vor. Einige Werke werden wir einer eingehenderen Beſprechung würdigen, ſo z. B. ein von Wiener Lehrern verfaßtes Deutſches Sprachbuch, ein Werk „Aus Deutſchlands Vergan-